



„Selbstmord der Grünen“

Marco Boato über das mögliche Ende der italienischen Grünen an diesem Wochenende, seine Überzeugung, dass die Bewegung in einer breiteren und neuen Form weiterleben müsse, und die Haltung der Südtiroler Grünen.



Marco Boato: „Das Abschneiden der Südtiroler Grünen bei den letzten Landtagswahlen und den EU-Wahlen ist durch dieses negative Bild der italienischen Grünen beeinträchtigt worden.“

Tageszeitung: *Herr Boato, am kommenden Wochenende könnte das Ende der italienischen Grünen gekommen sein?*

Marco Boato: Leider ist es so. An diesem Wochenende findet in Fiuggi der nationale Kongress der italienischen Grünen statt. Dabei stehen drei große Beschlussanträge zur Abstimmung. Der erste Antrag stammt von der derzeitigen Mehrheit der Partei. Er besagt, dass die italienischen Grünen als Partei aufgelassen werden und die ganze Bewegung in „Sinistra e libertà“ übergehen soll. Es wäre der politische Tod der italienischen Grünen. Der zweite Antrag stammt von mir und wird von den Trentiner und Südtiroler Grünen unterstützt. Aber auch von sehr vielen Grünen aus anderen Regionen. Unser Antrag hat den Titel „Den Mut, es zu probieren – Die italienischen Grünen in Richtung einer neuen ökologischen Bewegung“. Der Kern: Das grüne Projekt, so wie es derzeit dasteht, ist an der Endstation angekommen. Wir dürfen das Ganze aber nicht verschwinden lassen oder aufgeben, sondern wir müssen die Grünen als ein breites ökologisches Projekt relaunchen, das die derzeitigen Grenzen der Grünen-Bewegung sprengt. Geplant wäre dazu im Jänner 2010 eine echte Neugründung dieser Bewegung. Der dritte Beschlussantrag kommt aus den Marken und der Lombardei und ist unserem sehr ähnlich.

Die Mehrheit ist aber für ein Ende der Grünen?

So schaut es aus. An diesem Wochenende haben die regionalen Grünen-Kongresse stattgefunden, bei denen es Vor-Abstimmungen zu diesen drei Beschlussanträgen gegeben hat. Dabei waren 48 Prozent der Stimmen für den Antrag zur Auflösung, 38 Prozent der Delegiertenstimmen für unseren Antrag und 14 Prozent für jenen aus den Marken. Wir haben also nur eine Chance, wenn wir es schaffen, diese 14 Prozent noch auf unsere Seite zu bringen. Sicher ist: Die sechs Trentiner und die acht Südti-

roler Delegierten werden für den Fortbestand der Grünen stimmen und kämpfen.

Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass die italienischen Grünen vom Erdboden verschwinden?

Ich glaube, dass es seit Langem eine abgrundtiefe Krise der italienischen Grünen gibt. Ausgegangen ist das Ganze, als Alfonso Percoraro Scanio die Grünen angeführt hat. Leider ist das Ganze dann auch unter der Vorsitzenden Grazia Francescato weitergegangen. Trotzdem sehe ich einen Ausweg.

Der wäre?

Wir müssen als Grüne einen europäischen Weg einschlagen. Wenn man bedenkt, dass die Grünen bei den letzten EU-Wahlen außergewöhnliche Erfolge in Frankreich mit 16 Prozent, in Deutschland mit 14 Prozent, in Belgien mit 25 Prozent und in England mit fast 16 Prozent gefeiert haben. In den großen nordeuropäischen Ländern legen die Grünen und die ökologischen Kräfte überall zu. Deshalb bin ich überzeugt: Wenn wir in Italien die Tendenz umkehren und die Grünen nicht mehr wie in den letzten zwei Jahren in ein extrem-linkes Reservat einsperren und diese Selbstmord-Spirale endlich durchbrechen, dann werden wir in einigen Jahren dieselben Erfolge feiern können.

Was, wenn Sie beim Kongress unterliegen?

Auch hier muss eines klar sein: Wir alle werden niemals die Grünen aufgeben, um in „Sinistra e libertà“ aufzugehen. Sondern wir werden das Projekt der neuen ökologischen Bewegung unter dem Zeichen der europäischen Grünen auf jeden Fall fortsetzen. Noch hoffe ich, dass wir den Kongress auf unsere Seite ziehen und gewinnen können.

Haben Sie keine Angst, dass diese nationale Identitätskrise der italienischen Grünen auch negative Auswirkungen auf die Südtiroler Grünen haben könnte?

Natürlich. Das Ganze hatte bereits negative Auswirkungen. Das Abschneiden der Trentiner und der

Südtiroler Grünen bei den letzten Landtagswahlen und den EU-Wahlen war genau durch dieses negative Bild der italienischen Grünen beeinträchtigt worden. Ich bin überzeugt, dass es jetzt höchste Zeit ist, Richtung zu ändern. Wir brauchen eine Wende, so wie sie Daniel Cohn-Bendit in Frankreich geschafft hat. Er hat die Grünen vor zwei Jahren bei 1,6 Prozent übernommen und sie bei den EU-Wahlen auf 16 Prozent gebracht. Das können wir auch in Italien schaffen.

Interview:

Christoph Franceschini